

Predigt 26. Januar 2014 in der Oase Gams

Pfr. Martin Frey

Predigttext: 1. Samuel 24, 1-22 „David verschont Saul und rächt sich nicht“

Liebe Gemeinde

Waren Sie schon einmal so richtig wütend auf jemanden? So dass Sie ihn oder sie mit blossen Händen hätten erwürgen mögen? Nun vielleicht nicht gerade wirklich, aber in der Phantasie schon? Dann sind Sie nicht allein, es geht vielen am einen oder anderen Punkt im Leben so, dass die Mitmenschen einen manchmal fast zum Äussersten treiben können. Und so findet man im Internet ganze Homepages, die der Frage gewidmet sind, wie man sich am besten rächt. Es werden Tipps und Möglichkeiten aufgelistet wie man Rache üben kann am Nachbarn, am Chef, an der Ex oder dem Ex. Natürlich findet sich auch eine ganze Reihe von Geschichten von solchen Fällen. Ob sie wirklich so geschehen sind oder ob sie nur die Phantasie eines Rachedurstigen widerspiegeln, ist oft nicht ganz so klar zu unterscheiden.

Da ist beispielsweise die schon ein paar Jahre zurückliegende Geschichte von einem älteren Mann, der mit seinem Mercedes versucht in eine Parklücke einzuparkieren. Noch während er den Blinker setzt und langsam rückwärtsfährt, braust ein junger Mann mit seinem Opel Manta heran und parkiert schnell vorwärts in die Lücke hinein. Etwas höhnisch ruft er dem Mercedesfahrer aus dem geöffneten Fenster zu: „Tja, jung muss man sein, schnell muss man sein!“ Der ältere Mann legt den Vorwärtsgang ein, nimmt ein paar Meter Abstand, legt den Rückwärtsgang ein und donnert voll in die Türe des Manta hinein. Während der Mantafahrer über die verbeulte Türe und die beschädigte Sonderlackierung jammert, zückt der Mercedesfahrer locker eine 1000er Note und reicht sie dem anderen mit den Worten: „Tja, alt muss man sein, reich muss man sein.“

Vielleicht schmunzeln Sie jetzt etwas. Es tut gut, wenn einem eine schlagfertige Antwort in den Sinn kommt, wenn einem ein anderer dumm kommt. Wenn man zurückgeben kann, ist das eine gewisse Genugtuung, es ist gut für das Selbstbewusstsein und man kann dem anderen zeigen: Mit mir kannst du so etwas nicht machen.

Auf der anderen Seite hat Rache natürlich auch eine problematische Seite. Bei den Tipps zur Rache im Internet steht oft der Satz dahinter: Machen Sie das nicht nach, Sie machen sich strafbar damit. Dass man auf etwas, was gerade noch nicht strafbar ist, mit etwas reagieren möchte, dass bereits strafbar ist, hat damit zu tun, dass meist etwas oder sogar ziemlich kräftiger zurückgegeben wird. Was dann beim anderen wieder das Bedürfnis nach Rache auslöst und in einen Kreislauf von Rache und Gegenrache führen kann.

Ein extremes Beispiel dafür habe ich in einem Interview mit einer älteren Frau aus den Bergen Albaniens gefunden. Sie schildert wie es dort früher die Pflicht der männlichen Familienangehörigen war, Blutrache zu üben wenn ein Familienmitglied durch jemanden zu Tode kam. Blutrache

bedeutete, man musste aus der Familie des Täters auch ein männliches Mitglied umbringen. So versteckten sich dann die Mitglieder dieser Familie teilweise jahrelang im Haus um nicht draussen ein Ziel zu bieten und erschossen zu werden. Wenn einer dann doch einmal aus einem dringenden Grund aus dem Haus ging und es dem Bluträcher gelang ihn zu töten, dann war jetzt diese Familie wieder verpflichtet Rache zu nehmen. Ein ewiger Kreislauf. Der einzige Ausweg war ein kompliziertes Verfahren mit den Dorfältesten mit dem dieser Kreislauf von Rache und Gegenrache gestoppt werden konnte.

Wie war das nun bei David? Er hätte wirklich Grund gehabt sich an Saul rächen zu wollen. Er hatte Saul treu als Offizier und auch als Musiker gedient, aber nun wollte der ihn aus Eifersucht töten und hatte ihn fälschlicherweise des Verrates bezichtigt. David musste fliehen, alles zurücklassen und wurde von Saul gejagt. Wie wir ihm Theaterstück der 6. Klasse gesehen haben, hätte David in der Höhle eine einmalige Gelegenheit gehabt Saul zu töten. Was denkt Ihr? Was wäre passiert, wenn er es getan hätte? Ohne ihren König wären die Soldaten vor der Höhle kaum einfach so verschwunden und David sass in der Höhle in der Falle. Irgendwann hätten sie Saul gesucht und hätten herausgefunden, was geschehen war. Dann wäre alles darauf angekommen, wie sie reagiert hätten. Da hätte es zwar die Möglichkeit gegeben, dass sie sich durch den Tod Sauls ihm nicht mehr verpflichtet gefühlt hätten und David davongekommen wäre, aber viel wahrscheinlicher hätten sie ihrem toten König noch soweit die Treue gehalten, dass sie ihn hätten rächen wollen und den Kampf gegen die Übermacht der Soldaten hätte David wohl verloren.

David entscheidet sich aber dafür Saul nicht zu töten, sondern ihm nur einen Zipfel vom Kleid abzuschneiden. Er nimmt das Recht nicht in die eigene Hand, sondern überlässt es Gott ihm Recht zu schaffen. Er drückt das nachher Saul gegenüber so aus (Vers 13 und 16): „Der HERR wird Richter sein zwischen mir und dir und mich an dir rächen, aber meine Hand soll dich nicht anrühren“ und „Der HERR sei Richter und richte zwischen mir und dir und sehe darein und führe meine Sache, dass er mir Recht schaffe wider dich!“ David überlässt es also Gott, der Saul als König eingesetzt hat, die Sache zu regeln und Saul auch zu strafen. David überlässt es ebenso auch Gott ihn zu schützen, als er Saul aus der Höhle hinaus anruft und sich so zu erkennen gibt.

Und es klappt, Saul tut ihm nichts. Im Gegenteil es berührt Saul, dass David ihn verschont hat, er lässt ab von der Verfolgung und zieht mit seinen Soldaten ab. Viele Jahre später wird Saul dann in einer Schlacht gegen die Philister fallen und David wird sein Nachfolger als König werden.

Solche Situationen Gott zu überlassen und uns nicht selbst zu rächen, dazu fordert uns auch Paulus in seinem Römerbrief auf (Röm 12, 17-21): „Vergeltet niemandem Böses mit Bösem. Seid auf Gutes bedacht gegenüber jedermann. Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. Rächt euch nicht selbst, meine Lieben, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes; denn es steht geschrieben: »Die Rache ist mein; ich will vergelten, spricht der Herr«. Vielmehr, »wenn deinen Feind hungert, gib ihm zu essen; dürstet ihn, gib ihm zu trinken. Wenn du das tust, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln«. Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Das ist gar nicht so einfach, sich nicht selbst rächen, sondern es Gott zu überlassen. Aber eigentlich machen wir es in vielem mit unserer ganzen Gesetzgebung in der Schweiz schon ganz ähnlich. Gerade bei grösseren Vergehen und Verbrechen überlassen wir es dem Staat Recht zu schaffen, den Täter zu bestrafen und uns auch vor weiteren Übergriffen zu schützen. Paulus lädt uns ein, Gott ebenso dieses Vertrauen zu schenken, dass er uns Gerechtigkeit und Schutz verschafft. Und ich bin überzeugt, wer sich darauf einlässt, trägt dazu bei, dass es etwas friedlicher wird auf dieser Welt und dass die Spirale von Rache und Gegenrache durchbrochen wird. Paulus fordert dazu auf, das Böse mit Guten zu überwinden. Wie das gehen kann, zeigt für mich folgende Anekdote aus Deutschland. Ein schwäbischer Mann war als gläubiger Christ bekannt und er lebte seinen Glauben auch. So hatten ihn einige Burschen aus seinem Dorf noch nie fluchen gehört. Eines Tages beschlossen sie, ihm einen Streich zu spielen um zu sehen, ob sie ihn damit nicht kräftig zum Fluchen bringen könnten. Mitten in der Nacht schlichen sie sich zu seinem Hof und begannen das Ziegeldach abzudecken. Obwohl sie natürlich möglichst leise vorgingen, wachte der Mann drinnen auf, merkte was vor sich ging und überlegte was er nun tun sollte. Schliesslich ging er leise in seine Küche und bereitete ein grosses Frühstück zu. Als es langsam zu dämmern anging und die Jungen sich aus dem Staub machen wollten, trat er vor die Tür und rief ihnen zu: „Ihr habt die Nacht durch hart gearbeitet, jetzt ist es Zeit, dass ihr hereinkommt und euch bei einem guten Frühstück stärkt!“ Die jungen Burschen waren erst ganz verduzt, aber als sie all die feinen Sachen dem Tisch sahen, liessen sie sich doch einladen und es wurde eine fröhliche Runde. Nach diesem Frühstück stiegen die Jungen ohne weiteres nochmals auf das Dach und deckten alle Ziegel wieder an den rechten Ort.

Ich möchte schliessen mit den Worten aus dem Römerbrief, die wir heute schon einmal gehört haben: „Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.“

Amen.